

Ganztagschule für Hesepe soll kommen

Ausschüsse debattieren über Betreuungsangebote – Zu wenig Tageseltern

Auch die kleinen Grundschulen in Bramsche sollen Ganztagschulen werden. Den Anfang möchte zum Schuljahr 2017/18 die Grundschule Hesepe machen, erklärte Schulleiter Henri Albowsky am Dienstagabend vor dem Ratsausschuss für Schule und Kultur.

Von Hildegard Wekenborg-Placke

BRAMSCHER. „Wir wollen uns auf den Weg machen in Richtung Ganztags“, hatte zuvor Fachbereichsleiter Wolfgang Furche von der Stadt Bramsche erklärt. Bislang wird ein Ganztagsangebot an der Meyerhofschule, den Grundschulen Im Sande und Engter und der Martinusschule vorgehalten. Achmer, Epe, Hesepe und Ueffeln sind bislang außen vor. Tagespflegerpersonen, wie es im Amtsdeutsch heißt, übernehmen in diesen Ortsteilen die Betreuung, aber sie werden zunehmend rar. In Hesepe gab es bislang zusätzlich eine Hausaufgabengruppe im Familienzentrum, die allerdings nicht den offiziellen Status eines Hortes hatte. Die Landesschulbehörde hat inzwischen signalisiert, dass entweder ein regulärer Hort in Hesepe eingerichtet werden müsse oder aber ein Ganztagsangebot in der Schule.

„Im Vakuum“

„Das ganze Kollegium steht geschlossen dahinter. Wir wollen Ganztagschule werden“, versicherte der Schulleiter vehement und bedauerte gleichzeitig, dass das



Die Grundschule in Hesepe soll zum Schuljahr 2017/18 Ganztagschule werden. Stadt und Kollegium sind dafür.

BN-Archivfoto: Hildegard Wekenborg-Placke

„leider nicht so schnell“ gehe. In Hesepe gebe es viele Alleinerziehende, die dringend auf ein verlässliches Betreuungsangebot angewiesen seien. „Wir sind zurzeit im Vakuum“, bedauerte der Schulleiter. Nach den Plänen der Stadt soll nach den Sommerferien die Betreuung durch Tagesmütter in Hesepe für den Übergangszeitraum ausgebaut werden. Mit dem Landkreis als Träger der öffentlichen Jugendhilfe ist das Vorgehen abgestimmt.

Mit dem Thema Betreuung und Tagespflege hatte sich am Vortag bereits der Sozialausschuss beschäftigt. „Wir haben einen großen Bedarf, den wir zurzeit nicht decken können“, hatte die Leiterin des Bramscher Familien-Servicbüros Ruth Große

Brauckmann, beklagt. Hintergrund: Tagesmutter zu sein sei für viele Frauen finanziell nicht mehr attraktiv. Der Landkreis räume der Ganztagsbetreuung in Schulen Priorität ein, für die Tagespflege blieben nur die Randstunden am späten Nachmittag und die Betreuung ganz kleiner Kinder. „Das lohnt sich für die meisten nicht in Anbetracht von 3,50 bis 4 Euro pro Kind und Stunde.“ Die Qualifikationskurse für Tageseltern seien nur noch schwer zu füllen. Von zehn Teilnehmern/-innen des letzten Kurses kamen nur fünf aus Bramsche, „und die sind alle schon ausgebucht“. Der Rest stammte aus Nachbargemeinden. Zwischen 20 und 30 Fälle stünden aktuell auf der Warteliste

des Familienbüros.

„Das gut funktionierende Angebot der Tagespflege sollte nicht durch den Landkreis aus Kostengründen kaputtgemacht werden“, reagierte Filiz Polat (Bündnis 90/Grüne) auf Große-Brauckmanns Zahlen. Furche wies allerdings daraufhin, dass die Prioritätensetzung mit dem Sozialgesetzbuch zu begründen sei. Die Betreuung durch Tageseltern sei danach nur bei unter Dreijährigen gleichrangig mit der Betreuung in Institutionen, für die Altersgruppe der Sechs- bis Zehnjährigen laute die Rangfolge ganz klar: Ganztagschule, Hort, Tagespflege.

„Es kann nicht heißen: Vormittags Bildung, nachmittags Betreuung“. Wir

Konzept“, begründete Erster Stadtrat Ulrich Willems die Haltung der Stadt. „Hauptsache, die Betreuung ist überhaupt gesichert“, meinte dazu Ute Severit-Wobker (SPD). Ihre Fraktionskollegin Anke Hennig nannte es dagegen „bitter“ für die Tagesmütter, deren Verdienstmöglichkeiten wegfielen, und fügte, besonders mit Blick auf die ebenfalls betroffene Honigmoorschule in Epe, hinzu: „Ich bin dafür, dass es so bleibt, wie es ist.“ Willems dazu: „Wir zwingen keine Schule. Wir müssen nur verhindern, dass ein Kind morgens hier und nachmittags woanders sein muss.“

Weitere Berichte zur Kommunalpolitik auf

KOMMENTAR

Ein Weg



Von Hildegard Wekenborg-Placke

Ute Severit-Wobker hat es auf den Punkt gebracht: Wichtig ist erst einmal, dass es überhaupt Betreuung gibt. Das ist definitiv Punkt 1 für alle Eltern und besonders für Alleinerziehende, die gezwungen sind, Kind und Arbeit irgendwie unter einen Hut zu bringen.

Über diese individuelle Problematik hinaus hat das Thema Betreuung zudem eine bildungspolitische Komponente. Wenn Kinder gleiche oder wenigstens ähnliche Chancen im Leben haben sollen, ist viel mehr nötig als pure Beaufsichtigung. Bildung ist der Zentralbegriff, der viel mehr als Lesen, Schreiben, Rechnen umfasst. Er beinhaltet ebenso die Vermittlung von sozialen Kompetenzen, das Wecken von Neugier auf Unbekanntes, die Vermittlung des Handwerkszeugs, sich Wissen zu erarbeiten und die Förderung von Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

Die Stadt Bramsche hat sich – sicher nicht zu jedermanns Zufriedenheit – entschieden, bei Bildung und Betreuung auf Ganztagschulen zu setzen. Ein Weg ist es allemal.

wek@noz.de